

# **Predigt an Christi Himmelfahrt, Johannesgemeinde Hamburg-Rissen**

13. Mai 2021

Pastor Christian Stehr

## **Christi Himmelfahrt**

Lesung aus dem Epheser-Brief, Kapitel 4:

*„Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ So sprach Jesus zu seinen Jüngern, und als er das gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg.*

*Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“*

Christi Himmelfahrt – was feiern wir da eigentlich, liebe Gemeinde? Wenn man die Lieder so hört bzw. liest, die wir heute singen, dann scheint es ein reiner Festtag zu sein. „Gen Himmel aufgefahren ist, Halleluja, der Ehrenkönig Jesus Christ. Halleluja.“ Oder auch: „Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du gen Himmel g’fahren bist: Halleluja, Halleluja, o starker Gott Immanuel!“

Ich höre das, ich verstehe es, kann es theologisch auch nachvollziehen (auch wenn das nun wirklich nicht meine Glaubenssprache ist), aber ich denke mir: die Jünger und Jüngerinnen, die das damals miterlebt haben, für die wird es bestimmt anders gewesen sein. Was haben sie in den letzten Wochen und Monaten alles mitgemacht?! – Gemeinsam sind sie mit Jesus durch Galiläa gezogen, sind miteinander durch ‚Dick und Dünn‘ gegangen, sind zum Passafest nach Jerusalem gepilgert. Der triumphale Einzug dort, denken wir an Palmsonntag. Und dort dann dieser tiefe Einschnitt, die Verhaftung und Kreuzigung Jesu. Die Trauer, die Angst, die Verzweiflung. Und dann, am Sonntagmorgen, unserem Osterfest der Schock der überschäumenden Freude. Das Leben hat gesiegt, die Jüngerinnen und Jünger erleben Jesus als lebendig. Er ist wieder da. Geht mit ihnen zum Beispiel nach Emmaus, wie es der Evangelist Lukas in einer wunderschönen Geschichte überliefert.

Und nun schon wieder ein tiefer Einschnitt. Gerade mal fünf Wochen sind vergangen (sagt jedenfalls unser Kirchenjahr), und schon wieder heißt es Abschied nehmen. „Jesus ... hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.“ Was immer das nun heißen soll – „fuhr auf gen Himmel.“ Wo genau ist er jetzt? Unser Glaubensbekenntnis sagt: Er sitzt zur Rechten

Gottes. Nun gut. Sagen wir mal, er ist nun wieder in Gottes unmittelbarer Nähe, ist ‚eins‘ mit dem Vater.

Ehrlich gesagt, für mich ist das andere wichtig: er ist nicht bei uns, leibhaftig mit uns gehend, uns lehrend, uns tröstend. Die Jünger sind wieder allein. Kein Wunder, dass sie zum Himmel sehen. Was für ein Wechselbad der Gefühle... – Ich habe die Vorstellung, dass sie gerade wieder anfangen wollten, mit Jesus Normalität zu leben, und nun merken sie – die alte Normalität jedenfalls wird es nicht wieder geben. Sie werden nicht mehr mit Jesus durch Galiläa wandern.

Das bemerkenswerte ist nun, dass die Jünger weder enttäuscht noch traurig waren, sondern – so wird erzählt – zurück gingen nach Jerusalem „mit großer Freude“ und Gott priesen. Wie das? – Ich glaube ja, dass der Evangelist Lukas hier die Freude, die Begeisterung des Pfingstfestes vorwegnimmt – wie er es ja auch schon in seiner Beschreibung der Himmelfahrt Christi sagt: „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird.“ Denn da wird ja deutlich: obwohl Jesus nicht mehr selbst, leibhaftig mit seinen Jüngern durchs Land wandert, ist er gegenwärtig. Wir begegnen ihm in unseren Mitmenschen, erfahren ihn in der Liebe, vertrauen ihm in Gebet und Abendmahl. Aber wie gesagt, davon wird Pfingsten zu sprechen sein. Heute ist der Tag, an dem die Jünger ernüchert feststellen, dass sie wieder ohne Jesus auskommen müssen. Heute ist der Tag, an dem die Jünger nach Hause gehen – oder in ihre Herberge in Jerusalem – und (so stelle ich es mit vor) damit beginnen, ihren Alltag neu zu gestalten. Sie haben ja einen Auftrag: „Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ Jesus ist weg. Nun müssen sie selber für das einstehen, was sie für richtig halten, als wahr erkannt haben. Und die Jünger und Jüngerinnen – das sind auch wir.

Ich weiß, das klingt jetzt sehr ernüchternd. Aber so ist das für mich auch. Die triumphierende, überschäumende Freude, ja: Begeisterung, die unsere Lieder zu Christi Himmelfahrt besingen – die verbinde ich tatsächlich eher mit Pfingsten. Zehn Tage noch...